

# Ausflug nach Hollywood

**WAZ** Essen, 11.02.2008, Von Christoph Dittmann

, 0 Kommentare

, [Trackback-URL](#)

Erst gab's Filmmusik, dann Rossinis "Stabat Mater": ein mitreißender Abend des Unichors in der vollen Erlöserkirche

Was hat uns der Essener Unichor mit seinem engagierten Dirigenten Hermann Kruse nicht schon alles geboten: eine Krimi-Revue, Songs der King's Singers, ein Rock-Oratorium. Ungewöhnliche Programme sind Pflicht. Und diesmal? Da ging es ebenso turbulent zu. "Zwischen Himmel und Hölle" - so das Motto des Abends - führte der Chor sein Publikum in der sehr gut besuchten Erlöserkirche. Einziger Schönheitsfehler: Man wünschte sich unter den Zuhörern noch ein wenig mehr Studierende.

So voll wie in den Kirchenbänken war es auf der Bühne erst recht. Denn zu dem inzwischen erfreulich groß gewordenen Chor gesellten sich noch die Heinrich-Heine-Symphoniker, die 1993 aus ehemaligen Musikern des Düsseldorfer Universitätsorchesters hervorgegangen waren. Erster Programmpunkt: Musik von Jerry Goldsmith aus dem Film "Das Omen" (1976).

Dass Hermann Kruse den Abend in der Hölle beginnen wollte, machte nicht nur der Text "Ave Satani" (gegrüßt die der Teufel) deutlich. Durch donnernde Orchesterklänge und expressive Chorpartien wurden die tiefsten Abgründe wirklich erlebbar. Ein ungemein effektvolles Stück, bei dem zwar nicht jeder Choreinsatz glückte, das aber mit ganzer Wucht durch den Kirchenraum hallte.

Sentimentalere Klänge folgten dann in John Williams' "Hymn to the Fallen" aus dem Film "Der Soldat James Ryan" (1999). Hinreißend, wie Chor und Orchester hier die große Gefühlsdichte des Hollywood-Kinos vermittelten. Da darf man ruhig auch mal Gänsehaut bekommen.

Der Abend endete schließlich im Himmel, um beim Motto des Konzerts zu bleiben. Ein schmerzvoller Himmel natürlich, denn in seinem "Stabat Mater" drückt Gioachino Rossini ja das ganze Leid der Gottesmutter am Kreuz aus. Das Werk war ein echter Höhepunkt. Nicht nur, dass der Unichor wieder einmal seine Fähigkeiten im klassischen Repertoire beweisen konnte - die ausgezeichnet vorgetragene Schlussfuge sollte man da als erstes erwähnen. Auch das Solistenensemble leistete Bemerkenswertes: Die junge Sopranistin und Folkwang-Studentin Migena Gjata, die Altistin Susanne Schaeffer und der krankheitsbedingt eingesprungene Bass Gerrit Miehke sangen auf hohem Niveau, etwas schwächer der Tenor Gustavo Martín-Sánchez. Viel Beifall und Bravo-Rufe für einen unterhaltsamen Abend